

Internationalisierung an der Universität Bielefeld

Das Rektorat hat in den letzten Jahren wiederholt, auch im Rahmen von Klausurberatungen, nachgedacht, wie die Internationalisierung der Universität Bielefeld vorangetrieben werden kann. Ausgehend von programmatischen Überlegungen noch aus dem Rektorat Timmermann haben einige Beratungen stattgefunden und sind etliche Beschlüsse gefasst und umgesetzt worden, die das Ziel hatten und haben, zielgerichteter und strategischer in diesem Handlungsfeld vorgehen zu können.

Das vorliegende Papier dient dazu, die bisherigen Überlegungen abzubilden und die drei zentralen Linien der jetzigen Internationalisierungsplanung zu umreißen.

Verlauf der Internationalisierungsdiskussion an der Uni Bielefeld in den letzten Jahren

- | | |
|-------------|--|
| 2007/2008 | Entwicklung eines Programms zur Internationalisierung (inkl. Erhebung des Status quo in den Handlungsfeldern Lehre, Forschung, Service/Management) durch eine AG unter Leitung des Rektors Timmermann und Beratung im Rektorat; Internationalisierung als Mainstreaming platziert in den Zielvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium (2007-2010) |
| 2008 | Stellungnahmen zum Programmentwurf durch Lehr- und Forschungskommission sowie durch alle Fakultäten ergänzen den Programmentwurf (Mitteilung in Dekanebesprechung 20. November 2008) |
| Ende 2008 | Gründung des Fachsprachenzentrums als zentraler Dienstleistungseinrichtung und wichtigem Element für Internationalisierung |
| Anfang 2009 | Beschluss des Internationalisierungsprogramms durch das Rektorat |
| Febr. 2009 | Rektorat beschließt auf Basis des Programms vier Prioritäten: <ol style="list-style-type: none"> 1. Internationalisierung vor Ort 2. Welcome Service für Gastwissenschaftler 3. Internationales Hochschulmarketing 4. Mobilitätsförderung und Internationalisierungsberatung |
| März 2009 | Ausschreibung „Internationalisierung des Studiums“ (zu 1. der Prioritäten) |
| SoSe 2009 | Ausschreibung „Internationalisierung des Studiums“ Auswahl von drei Fakultäten durch Jury: Erziehungswissenschaften, Soziologie, Technische Fakultät |
| SoSe 2009 | Bewerbung für die Pilotphase des HRK-Audits „Internationalisierung der Hochschulen“, Zuschlag Ende 2009, anschl. Zusammenstellung einer Projektgruppe unter Beteiligung der Fakultäten |
| Ende 2009 | Besetzung von drei Stellen im International Office: <ul style="list-style-type: none"> o Welcome Service (zu 2. der Prioritäten) (A.v.H.-Preis Jan. 2011) o Internationales Hochschulmarketing (zu 3. der Prioritäten) o Internationalisierungsberatung für Fakultäten (zu 4. der Prioritäten) |

Anfang 2010	Erstellung des Selbstberichts der Universität Bielefeld im Rahmen des HRK-Audits zur Internationalisierung
SoSe 2010	Besuch der internationalen Gutachtergruppe im Rahmen des HRK-Audits in Bielefeld, Gespräche mit Wissenschaftlern, Studierenden und der Projektgruppe; anschl. Empfehlungen durch die Gutachter für die weitere strategische Internationalisierung der Universität Bielefeld inkl. Workshop mit Projektgruppe
SoSe 2010	Amtsantritt Prorektorin für Internationales und Kommunikation (Prof'in Andresen) und Beginn der Fakultätsbesuche
2010	Implementierung von „international tracks“ in den drei bei der Ausschreibung „Internationalisierung des Studiums“ erfolgreichen Fakultäten
WiSe 2010	erster Entwurf eines Konzepts zur Rekrutierung internationaler Studierender
März 2011	Zwischenbilanz zum Ende der Amtszeit Prof'in Andresen im Rektorat „Stand und Perspektiven der Internationalisierung“ Beschluss, verstärkt die beiden Schwerpunkte „Internationalisierung vor Ort“ und „Strategische Partnerschaften“ weiterzuentwickeln und zu fördern sowie die internationale Komponente bei allen zentralen Vorhaben im Sinne eines Mainstreaming in den Blick zu nehmen
SoSe 2011	Start des internationalen Gastdozentenprogramms
SoSe 2011	Amtsantritt Prorektorin Prof'in Kessel und Weiterführung der Fakultätsbesuche
SoSe 2011	Rückmeldungen zu Anträgen in der Exzellenzinitiative, 3. Runde: „mangelnde internationale Sichtbarkeit, fehlende Attraktivität für internationale Wissenschaftler“
August 2011	Strategieberatung des Rektorats zu Internationalisierung a) Reflexion der Rückmeldungen aus der Exzellenz-Initiative in Bezug auf I. b) Bekräftigung von drei zentralen Handlungsfeldern: - o Internationalisierung vor Ort/des Studiums - o Strategische Partnerschaften - o Internationalisierung als Mainstreaming
Okt. 2011	Beratung und Verabschiedung eines Konzepts für die Rekrutierung internationaler Masterstudierender
Dez. 2011	Anfrage der HRK für ein Re-Audit Internationalisierung, Planungstreffen für Februar 2012 vorgesehen
Jan 2012	Beratung mit den Dekanen
März 2012	Internationalisierung als Schwerpunktthema in der 18. Sitzung des Hochschulrat
SoSe 2012	Start Studium Internationale

Aktuelle Situation

Im Dekanegespräch am 31. Januar 2012 geht es dem Rektorat darum, vor allem die aktuellen Schwerpunkte der Internationalisierungsstrategie mit den Dekanen zu beleuchten: Internationalisierung vor Ort, strategische Partnerschaften und die Idee des Mainstreaming der Internationalisierung.

1. Internationalisierung vor Ort:

Ein zentrales Handlungsfeld der Rektoratsüberlegungen betrifft die Internationalisierung vor Ort. Darunter werden Maßnahmen verstanden, die den Studierenden jedweder Stufe eine „internationale“ Erweiterung ihrer Erfahrungen und Kompetenzen ermöglichen. Das kann sprachliche Fähigkeiten betreffen, aber auch methodische, didaktische oder komparative. Das können vom Format her Zusatzangebote unterschiedlicher Art im Bereich der Studienkultur sein, das können einzelne Maßnahmen oder Veranstaltungen sein. Gleichzeitig wird aber auch gedacht an curriculare Verankerungen, etwa in Form von „International Tracks“, wie sie im Rahmen einer Rektoratsausschreibung und -förderung in drei Fakultäten (Soziologie, Erziehungswissenschaft, Technische Fakultät) eingerichtet worden sind.

Erreichen lässt sich so etwas durch ein entsprechendes Veranstaltungsangebot, das neben Sprache (gefördert durch das Fachsprachenzentrum) auch die Vermittlung von Elementen verschiedener (Wissenschafts-)Kulturen (Schreiben, Reden, Methodik, Didaktik etc.) beinhaltet, zum Beispiel durch den Einsatz von Gastdozenten (unterstützt durch das angelaufene Gastdozentenprogramm), durch die für die individuelle Ergänzung bestimmten Module des „studium internationale“ (zunächst getragen von Erziehungswissenschaft und LiLi), mit denen vor allem interkulturelle Kompetenzen vermittelt werden, durch Schulung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, strukturell durch eine Verankerung von internationalen Inhalten in Studienprogrammen u.v.m. Internationalisierung vor Ort hat sehr viele Facetten.

Insgesamt wäre das Ziel eine Internationalisierung der Lehrkultur, die nicht nur den Studierenden, sondern auch den Wissenschaftlern, insbesondere auch den in der Lehre beteiligten Nachwuchswissenschaftlern, in den Fakultäten zu Gute käme.

Internationalisierung vor Ort ersetzt nicht die Mobilität von Studierenden. Diese ist in beiden Richtungen (incoming und outgoing) überaus wünschenswert und soll weiter gefördert werden. So hat das Rektorat im Oktober 2011 ein im International Office erarbeitetes Konzept zur Rekrutierung internationaler Masterstudierender beschlossen. Außerdem wird das Referat für Kommunikation das Studierendenmagazin H1 2012 besonders dazu nutzen, um Internationalisierung und Mobilität als Anliegen unter Studierenden weiter bekannt zu machen und auf bestehende Optionen hinzuweisen. So ist u.a. geplant, im Oktober 2012 ein Themenheft zum Thema ‚Angst vor dem Ausland‘ zu gestalten. Dennoch wird es selbst bei optimaler Mobilitätsförderung immer einen hohen Prozentsatz von Studierenden geben, die aus unterschiedlichen Gründen auf einen Auslandsaufenthalt verzichten (müssen). Aber auch die Internationalisierung des Studiums in Bielefeld kann dazu beitragen, die Mobilität zu fördern. So kann man durch fremdsprachige Lehranteile die sprachliche Hemmschwelle herabsetzen, für Incomings ebenso wie für Outgoings. Durch internationale Gastdozenten wiederum kann das Interesse an einem Auslandsaufenthalt geweckt werden. Umgekehrt wirken sich internationale Anteile des Studiums positiv auf die Attraktivität des Standorts Bielefeld für internationale Studierende aus.

Den Studierenden ohne eigene Auslandserfahrung eine internationale Komponente in ihrem

Studium (und damit internationale Kompetenzen) mitzugeben, wäre demnach ein zentrales Ziel. Für die Studierenden bedeutet dies eine zusätzliche Qualifikation für den Arbeitsmarkt, aber auch eine Erweiterung ihrer persönlichen Bildung. Internationale Elemente können die Attraktivität von Studiengängen steigern, und sie können dazu beitragen, gute und leistungsfähige Studierende zu gewinnen, die den damit verbundenen Mehraufwand als gewinnträchtig für ein wissenschaftliches und berufliches Fortkommen einstufen.

Der Einbau von internationalen Komponenten in die Studiengänge ist ohne Zweifel mit einem Mehraufwand verbunden, zumindest in der Aufbauphase. Das Rektorat ist jedoch der Überzeugung, dass dieser Mehraufwand langfristig zu einem Gewinn für alle Beteiligten (Studierende, Lehrende, Fakultät, Universität) führen kann. Das zeigen auch die Erfahrungen der drei Fakultäten, die schon internationale „Pfade“ in ihre Master-Studiengänge eingebaut haben.

Das Rektorat beabsichtigt daher, mittel- und langfristig zu einer breiteren Verankerung von internationalen Komponenten in den verschiedenen Studiengängen zu gelangen. Dabei sollen die Fakultäten, aufbauend auf den Erfahrungen der Pilotfakultäten, natürlich auch durch das International Office und weitere zentrale Stellen unterstützt werden. So erarbeitet das Fachsprachenzentrum z.Zt. eine Liste von Unterstützungsangeboten für Lehrende, die englischsprachige Lehre anbieten möchten. Wichtig erscheint jedoch die Erarbeitung eines spezifischen Selbstverständnisses in dieser Frage durch jede einzelne Fakultät auf der Basis ihrer jeweiligen Fachkultur sowie den Erfahrungen, Kompetenzen und Wünschen von Lehrenden und Studierenden.

Den Mehrwert eines solchen Vorgehens zeigt exemplarisch der internationale Pfad, den die Erziehungswissenschaften in ihren Master eingebaut haben. Das Konzept sieht die curriculare Einbindung von internationalen und komparativen Inhalten in Form von zwei Modulen im Wahlbereich „Erziehungswissenschaft im internationalen Kontext“ vor, den sukzessiven Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots und die Befürwortung und Ermöglichung eines (fakultativen) Auslandsaufenthaltes im Rahmen der Projektstudien oder während der Erstellung der Masterarbeit. Ziel dieses Tracks ist es, den Studierenden die Ausbildung eines internationalen Profils (zusätzlich zu ihrem individuell gewählten Studienschwerpunkt) vor Ort zu ermöglichen.

Darüber hinaus hat die Fakultät beim DAAD erfolgreich Mittel eingeworben, um gemeinsam mit der schwedischen Partneruniversität Linköping auch für den Bachelorbereich ein Modul zu entwickeln, das z.B. englischsprachige Lehre von internationalen und Bielefelder Dozenten, „virtual classroom teaching“ oder Projektarbeit nach schwedischem Vorbild vorsieht. Solche Elemente stärken die internationale Kompetenz der Bielefelder Studierenden und verbessern die Studienstruktur für internationale Incomings.

Das ist nur ein kreatives Beispiel von vielen Möglichkeiten. Der hier beschrittene Weg erscheint dem Rektorat als aussichtsreich. Daher ist es ein kurzfristig angestrebtes Ziel, diese Tracks in den Pilotfakultäten zu verstetigen. Gleichzeitig sollen alle Fakultäten für ein entsprechendes Engagement in diesem Bereich gewonnen werden. Konkret wird angestrebt, im Laufe der nächsten vier Semester in jeder Fakultät mindestens ein Element zu entwickeln und in die Lehrstrukturen einzubauen, das zur Internationalisierung vor Ort beiträgt.

2. Strategische Partnerschaften

Das Rektorat denkt daran, mit hochrangigen Universitäten im Ausland strategische Partnerschaften zu entwickeln. Eine solche institutionelle Zusammenarbeit und systematische Vernetzung mit ausgewiesenen Partnerinstitutionen dient verschiedenen Zielen. Die Universität kann

so zum einen attraktive und dauerhaft vorhandene Zielorte für qualifizierte Studierende und Promovierende schaffen. Sie kann zum anderen ihr Ziel, qualifizierte Masterstudierende und Promovierende aus dem Ausland an die Universität Bielefeld zu holen, unterstützen, denn diese Partnerschaften erhöhen die Garantie, dass die Studierenden tatsächlich eine hohe Qualifikation mitbringen. Drittens bieten institutionell abgesicherte Partnerschaften auch die Möglichkeit, regelmäßig Lehrende beider Seiten an die jeweils andere Institution zu schicken. Dadurch wird die internationale Vernetztheit der Bielefelder Lehrenden erhöht, und man kann gleichzeitig durch Lehrende aus dem Ausland zur Internationalisierung vor Ort in Bielefeld beitragen. Alle diese Dimensionen tragen dazu bei, das allgemeine Ziel zu erreichen, die internationale Sichtbarkeit der Universität insgesamt zu erhöhen.

Strategische Partnerschaften beruhen auf Kooperationen in der Universität, also in den Fakultäten, in Profilschwerpunkten oder Exzellenzinitiativen. Diese Kooperationen sollten über individuelle Kontakte hinausgehen, also z.B. zwischen Forschungsverbünden auf jeder Seite bestehen, um eine tragfähige, überindividuelle Basis mit einer gewissen Laufzeit zu gewährleisten. So hat die Universität Bielefeld 2010 eine Kooperation mit der Universität Osaka geschlossen, mit dem Ziel, daraus eine strategische Partnerschaft zu entwickeln. Hier besteht eine Forschungsk Kooperation von Forschungsverbünden im Bereich der kognitiven Robotik. Momentan läuft außerdem ein Antrag auf Einrichtung eines internationalen Graduiertenkollegs. So kann die Partnerschaft auf unterschiedlichen Ebenen gelebt werden (Forschungsk Kooperation, Promovierendenaustausch, gemeinsame Graduiertenausbildung).

Ziel ist nun, die bestehende Kooperation zu erweitern. Die bereits existierenden Kontakte können es anderen Fakultäten erleichtern, ihrerseits Kooperationen mit Osaka aufzubauen. Außerdem kann man darüber nachdenken, nicht nur in Forschung und Graduiertenausbildung zu kooperieren, sondern auch Lehrende in den Austausch einzubeziehen.

3. Internationalisierung als Mainstreaming

Das Rektorat hat im vergangenen Jahr beschlossen, Internationalisierung auch als ein Anliegen im Sinne eines Mainstreaming zu berücksichtigen, wie es bereits in einer älteren Zielvereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium formuliert worden ist. Damit ist gemeint, dass bei maßgeblichen Vorhaben und Entscheidungen die internationale Dimension stets mitbedacht werden soll.

Mainstreaming betrifft alle Einheiten und Anliegen der Universitäten. Im Bereich der Wissenschaft könnte so z.B. ein wichtiges Element sein, Stellen international auszuschreiben. Bei der Re-Akkreditierung der Master-Studiengänge ist bereits die Prorektorin Internationales hinzugezogen worden, sodass internationale Aspekte der Lehre mit bedacht werden konnten. Auf Verwaltungsebene wiederum soll bei der Personalentwicklung auch die interkulturelle Sensibilisierung der Mitarbeiter in Technik und Verwaltung sowie die sprachliche Fortbildung berücksichtigt werden. Es sollte darüber hinaus erreicht werden, in allen Bereichen Ansprechpartner für internationale Studierende und Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen identifizieren zu können. Für das nichtwissenschaftliche Personal sind im vergangenen Jahr bereits erste Workshops zur interkulturellen Kompetenz entwickelt und angeboten worden; die Initiative könnte auch auf das wissenschaftliche Personal ausgedehnt werden. Bei der anstehenden Planung für Neubauten und Modernisierungen wird an relevanten Stellen auf zweisprachige Beschilderung geachtet werden.

Die Fakultäten werden gebeten, diese Dimension in ihren jeweiligen Kontexten zu bedenken und zu überlegen, wie je nach Fachkultur die internationale Dimension im Universitätsalltag auch in diesem Sinne gestärkt werden kann.

18.01.2012

Prof. Dr. Martina Kessel